

Er kam viel herum in seinem Beruf und wunderte sich selbst darüber, wieviel Gelegenheiten, Geld zu machen, sich ergaben. Ab und zu erstattete er Rigmor Bericht und Rigmor freute sich außerordentlich und ermunterte ihn zu weiterem Streben.

Nach vier Monaten hatte er die tausend Dollar beisammen, aber da war Rigmor gerade auf Urlaub in der Country. Darum beschloß er, noch weitere tausend dazu zu verdienen, weil das ja gar nicht so schwer war. Er schuftete also weiter. Und die Geschäfte nahmen ihn derart in Anspruch, daß er sogar daran dachte, die Zeitung aufzugeben. Es gab Tage, an denen er Rigmor völlig vergaß im Drange der Arbeit.

Und Rigmor plagte ihn auch nicht. Sie war lieb und nett, wenn sie sich sahen. Und zum Ausgehen hatte er überhaupt keine Zeit mehr.

Rigmor beklagte sich auch darüber nicht. Auch sie war nicht mehr zu haben, wurde immer stiller und zurückhaltender, daß Robby Denso einmal sagte:

„Ich weiß gar nicht, was mit dem Mädels los ist! Sie hat niemals mehr Zeit für unsereinen! Ich glaube, sie ist in jemanden verliebt und das nimmt sie völlig in Anspruch!“

„Da kannst du schon recht haben,“ grinste Billy zufrieden. „Vielleicht ist sie verlobt und wird bald heiraten.“

„Weißt du was?“ — „Nicht mehr als du. Ich vermute nur,“ erwiderte Billy vergnügt, denn er war überzeugt, daß Rigmor auch ihrerseits für ihre Heirat vorsorgte.

Und eines Tages war er denn so weit, daß er sich sagte: Nun können wir ernst machen.

Er kaufte sich einen wundervollen Anzug, ließ sich einen schönen Blumenstrauß binden und erschien abends festlich angetan auf dem Büro.

Als er eintrat, sahen Robby Denso und die anderen ihn verwundert an. „Ist dieser Strauß für Rigmor?“ fragte Robby.

„Hast du was dagegen?“ erwiderte Billy hochnäsiger. „Ja, er ist für Rigmor!“

„Woher weißt du es denn?“ — „Was?“ — „Daß Rigmor sich verlobt hat!“ — „O, das ist doch schon eine alte Sache!“

„Ja, das Mädels macht eine glänzende Partie!“ meinte Robby.

„Na, es geht,“ meinte Billy bescheiden. „Aber mit 3000 Dollar kann man schon etwas anfangen.“

„Dreitausend Dollar?!“ lachte Robby auf. „Na, der Mann wird wohl etwas mehr haben! Der Papierhandel bringt allerhand ein!“

„Der Papierhandel?“ hauchte Billy erblassend. „Ich habe nie mit Papier gehandelt!“

„Wer redet denn von dir? Rigmor hat sich mit unserem Papierlieferanten aus der Lafayette Street verlobt! Der Mann ist ein paar Millionen wert!“

Billy sank auf einen Stuhl und legte den Blumenstrauß neben sich. Er war wie vor den Kopf geschlagen. Plötzlich aber sprang er wieder auf und raste nach der Telephonzentrale, wo Rigmor sein mußte.

Sie war auch noch da. Sie machte sich gerade zum Fortgehen fertig, hatte schon ihren Hut auf und schlüpfte eben in den Mantel.

„Rigmor,“ stieß Billy hervor, „was ist das für eine Geschichte mit dem Papierhändler? Sag, daß es nicht wahr ist!“

Sie wurde ein wenig verlegen. „Doch, Billy,“ erwiderte sie zaghaft, „es ist wahr.“

„Und ich — wo bleibe ich?“

Sie knöpfte an ihren Handschuhen. Dann aber warf sie den Kopf hoch.

„Billy,“ sagte sie, „du mußt vernünftig sein. Mach keinen Skandal! Sieh mal, es ist doch ein sehr großes Glück für mich! Und außerdem habe ich ihn lieb!“

„Du hast also nur mit mir gespielt?“

„Nein, das mußt du nicht glauben,“ erwiderte sie hastig. „Ich habe dich ebenfalls gern gehabt. Aber doch nicht so wie Mr. Dawson!“